



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 22. Juli.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Militairpflichtigen, welche sich in diesem Jahre vor der Königlichen Ober-Ersatz-Kommission hier selbst gestellt haben, fordern wir hierdurch auf, die für sie ausgesetzten und uns zur Ausbändigung übergebenen **Ausmusterungs- und Ersatz-Reservebescheine I. und II.** in unserm Kommunalbüro innerhalb 8 Tagen in Empfang zu nehmen.  
Merseburg, den 15. Juli 1880.

Der Magistrat.

### Auktion.

**Freitag den 23. Juli cr., von Vormittags 9 Uhr an,** werden vom Unterzeichneten hier selbst **Saalstraße 13.** verschiedene **Gold- & Silberwaaren**, als:

- Tafel = Aufsätze,
- Weinkühler,
- Fruchtschalen,
- Zuckerdosens,
- Leuchter,
- Menagen,
- Schreibzeuge,
- Becher,
- Garnituren,
- Brochen,
- Ohringe,
- Medallions,
- Rings,
- Haarnadeln,
- Korallenschmuck,
- Uhr- und Halsketten,
- Confectschalen,
- Zuckerkörbchen,
- Tortenschneideln,
- Eisefische u. s. w., u. s. w.,

sowie zwei große Waarenchränke, für Goldarbeiter passend, 1 Nußbaumsekretair, 1 Kommode, 4 große Delbruckbilder, Betten u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 17. Juli 1880.

Tag, Gerichtsvollzieher.

## Königlich preussische Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse 162. Lotterie muß bis zum 26. Juli cr. Abends 6 Uhr bei **Verlust des Anrechts** unter Vorlegung der Loose 3. Klasse geschehen.

Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose bin ich gezwungen sofort anderweit zu verkaufen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Schröder.**

## Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das in hiesiger Unteroltenburg unter Nr. 16 gelegene, den **Maurer Holzmann'schen** Erben zugehörige Vorder- und Hinterhaus, bestehend in 7 heizbaren Stuben und 1 Laden, Hofraum etc. soll

**Sonntags den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** im **gedachten Hause selbst** ertheilungshalber meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.  
Merseburg, den 14. Juli 1880.

**A. Hindfleisch**, Kreis-Auctions-Commissar, i. A.

### Dienstag den 27., 10 Uhr,

soll die **Jagd** des Ritterguts **Beulich** im Gasthose daselbst auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.  
Potsdam, gr. Weinmeisterstraße.

**Generalin von Brojowski,**  
geb. **Herzog.**

Veränderungshalber will ich mein **Schmiede-Grundstück in Reuschberg** mit sämtlichem Handwerkszeug sofort verkaufen; auch eignet es sich sehr gut zu jedem andern Geschäft.

**Karl Bohle** in **Baldig.**

## Ein braunes Arbeitspferd,

tüchtiger Einspanner, steht billig zu verkaufen bei  
**C. Schulze,**  
Neumarkt, Saaluser.

Eine Kuh, groß, mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Göhlisch**  
**Nr. 2.**

### Haus-Verkauf.

Das auf hiesigem Neumarkt Nr. 18 belegene, meiner Frau gehörige Wohnhaus mit Thoreinfahrt, Hof, Scheune und Garten soll sofort verkauft werden und wollen Kaufstiebhaber mit mir in Unterhandlung treten.  
Merseburg, den 19. Juli 1880. **Karl Ulrich.**

Nabe bei **Dürrenberg** ist ein Haus, worin ein Geschäft betrieben wird, zu verkaufen oder auch vom 1. Oct. c. ab zu verpachten. Näheres beim Kaufmann **Sasse** in **Dürrenberg.**



Eine hochtragende junge Kuh zu verkaufen **Gröllwitz**  
**Nr. 12.**

Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 3 großen Obstgärten, Feld und Wiesen ist Todesfall halber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein seit sehr langen Jahren bestehendes

## Groß-Geschäft,

mehrere Branchen umfassend, mit alter, solider Kundschaft, in einer der größeren Orte Thüringens, an zwei Bahnlunien gelegen, ist so fort oder baldigst preiswerth zu verkaufen. Ernüliche Anfragen sub **J. C. # 81** an den „Invalidendant“ in **Gera**, Neuß j. L., zu richten.

Ein eleg. **Ziegenbockswagen**, dreißig, auf Federn, steht preiswerth zum Verkauf **Merseburg Neumarkt 67.**

Eine rentable **Gastwirtschaft, Gasthof** oder **Ausspann-Gasthof** in Stadt oder Dorf wird zu pachten gesucht und Kaution bis 6000 Mk. gestellt. Off. sub C. D. 831 erb. **Central-Annoncen-Expediton von G. L. Daube & Co., Nordhausen.**

Eine freundliche Schlafstelle ist abzulassen und ein Logis mit Möbel ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Markt 9.**

2 Logis sind von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Johannisstraße Nr. 10.**

### Logis-Vermiethung.

**Unteraltenburg Nr. 6** ist das Parterre-Logis an ruhige Leute zu vermieten.

**Häckerstraße 23** ist ein Logis an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Weißenfeller Str. 4.** ist eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten; desgleichen die Wohnungen von zwei neuen Häusern.

**Zwei herrschaftliche Wohnungen** mit allem Zubehör und **Garten-Nutz-nutzung**, sowie Werdeshall und Remise ist zusammen oder getheilt zu vermieten. Näheres **Lindenstraße 10. I. Tr.**

Eine Wohnung, bestehend in 6 Stuben nebst Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. Oktober oder auch eher zu beziehen. **Gärtner, Wilhelmstraße Nr. 2.**

### Logis-Vermiethung.

**Johannisstraße Nr. 13** ist die 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten und so gleich oder 1. Oktober zu beziehen. **Otto Schäfer.**

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; zu erfragen in der **grünen Eiche, Halleische Str.**

Die jetzt vom Herrn Amtsgerichts-Rath **Rudolph** bewohnte 1. Etage meines Hauses, mit 8 heizbaren Zimmern, allem Zubehör und einem Stück Garten ist zu vermieten und 1. Oct. d. J. zu beziehen.

**Ch. verw. Merkel**, am **Gotthardtsthor** Nr. 21.

## Limburger Käse,

einen **Posten echt bayerischen Käse** verkaufe, um damit zu räumen, à Pfd. 35 Pf., 1/2 Pfd. 18 Pf. **A. Faust**, Preußenstr. 7.

**Epilepsie,** Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Specialarzt **Dr. Selmsen** in **Braunschweig.** Schon Hunderte geheilt.

# Rhenania, Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Cöln.

Grundkapital Reichs-Mark 3,000,000.  
Reserven Ende 1879 " " 630,780.  
Prämien-Einnahme in 1879 " " 1,356,521.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien und liberalen Bedingungen:

**Versicherungen gegen die Gefahren des Transportes** von Gütern, auch Geld und Werthpapieren, zur See, auf Flüssen und Binnengewässern, per Post, Eisenbahn und Fuhr.

**Unfall-Versicherungen**, und zwar Versicherung der **Arbeitgeber** gegen die Folgen der **Haftpflicht-gesetze** und über die Grenzen der Haftpflicht hinaus; Versicherung **Einzelner** gegen die Folgen von **Unfällen überhaupt**, sowie **Reise-Unfall-Versicherungen**, letztere mit **Verzichtleistung auf der Begress an die Eisenbahnen**.

Die Prämien sind äusserst billig gestellt und bei den Herrn Vertretern jederzeit zu erfahren.

Wegen Uebernahme von Agenturen an Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten, beliebe man sich unter Angabe von Referenzen an die Direction in Cöln Elisenstrasse 22 zu wenden.

Cöln im Mai 1880.

Die Direction.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich zu Versicherungs-Abschlüssen für die **Transport- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Rhenania** in Cöln.

**A. Rindfleisch**, Auctions-Commissar, Haupt-Agent, Merseburg.

## N. Niebeck'sche Briquettes und Preßkohlensteine,

deren vorzüglichste Beschaffenheit in jeder Beziehung nunmehr seit Jahren bekannt, halte ich auch für diese Saison einer geeigneten Abnahme hierdurch bestens empfohlen.

Bei promptester Lieferung stelle ich die Preise **billigst**.

Mit Proben sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.

Merseburg, im Juli 1880.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schulze.**

## Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Grundkapital	} pro 1880	9,000,000,00.
Gesamt-Versicherungssumme		1,565,153,966,00.
Reserve, Prämien, Zinsen etc.		6,282,801,09.

Nachdem Herr **Carl Eckardt** die für Merseburg und Umgegend geführte Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt, haben wir dieselbe dem **Kaufmann Herrn Bruno Meiling in Merseburg**

übertragen und bitten, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen.

Magdeburg, im Juli 1880.

**Morgenstern & Co.,**

**General-Agenten der Schlesiſchen Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen.

Die Schlesiſche Feuerversicherungs-Gesellschaft schließt Versicherungen gegen Feuergefahr zu festen, möglichst billig gestellten Prämien, vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blisschlag, Ketten und Löſchen entstehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den Hypothekgläubigern volle Sicherstellung.

Zu näherer Auskunft bereit, bin ich auch gern bei Aufnahme der Versicherungs-Anträge behülflich.

Merseburg, im Juli 1880.

**Bruno Meiling.**

Ein großer Theil der Menschen  
leidet am

## Bandwurm

und nur die wenigsten sind sich dessen bewußt.

Sicheres Anzeichen ist:

**der wahrgenommene Abgang einzelner Glieder.**

Anderer Kennzeichen sind:

Blässe des Gesichts, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und heftiger Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken in der Nase, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen und Menstruationsstörungen.

**Jeden Bandwurm entferne ich ohne jede Vor- und Hungerkur leicht und sicher in 2-3 Stunden unter Garantie**

Vielseitigem Wunsch entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich **nur Sonnabend den 21. Juli in Merseburg Hotel Halber Mond** von 9-6 Uhr zu sprechen bin und erlaube mir alle Jene, welche an **Ausfallen der Haare, frühem Ergrauen derselben, sowie an Hautkrankheiten, Flechten, sonftigem Ausschlagleiden mit Bandwurm, Magenkrankheiten, Nervenleiden und Epilepsie** behaftet sind, zum geneigten Besuch einzuladen.

**J. B. Theden,**

Berlin, Zimmerstraße 12. Auch brieflich.

## Zu Bauzwecken

empfehl

**I Träger,**

**Säulen,**

**Eisenbahnschienen,**  
komplette Stalleinrichtungen.

**C. F. Meister.**

## Die Drogen- und Farbewaarenhandlung von **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.,

empfehl

**Medicinischen Ungarwein**, Gemisch geprüft und von den Autoritäten der medicinischen Wissenschaften als bewährtes Stärkungsmittel anerkannt.

**Malaga- und Portwein**, in kleinern und größerer Füllungen, **Leberthran**, für den medicinischen Gebrauch gereinigt, in Flaschen zu 60, 70, 90 Pf. und 1 Mark 30 Pf., zur weiteren gest. Beachtung

**Simbeerſaft**, von ausgesuchten Waldhimbeeren, **Kirschsaft**, beide Säfte mit der doppelten Menge besten Zuckers ein-gekocht, viele Jahre haltbar, einzeln wie in Flaschen zu 60, 85 Pf., 1 Mk. 40 Pf. und 2 Mark, **Citronensäure.**

Sieben erschien die 11. verbesserte Auflage:

**„Die sofortige Rettung von Trunksucht**

**und Beseitigung ihrer allerschwerdlichen Folgen.“**

Ein Wort zur Warnung und Verabgung aller Derjenigen, welche von diesem schredlichsten Laster gepeit und wieder in sicheren Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen.

Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarkten franco sofort zugesandt.

Deutsche Medicinische Buchhandlung  
zu Werdorf (Regb., Potsdam),  
Bergstraße 14.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Versicherungsbestand: 30,000 Pers. mit . . . . .	158,000,000 Mk
Vermögensbestand	29,000,000 "
Bezahlte Versicherungssummen für verstorbene Mitglieder	28,000,000 "
Dividende an die Versicherten im Jahre 1880 40 u. 1881 40 %.	

**Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres:**

Angemeldet wurden v. 1. Jan. — Ende Juni 1880 1807 Antr. üb. 12120200 Mk  
abgeschlossen = 1. do. — do. 1237 Pers. = 8351400 "

als gestorb. angemeldet wurden v. 1. do. — do. 235 Personen mit 992900 "

Versicherungsanträge werden kostenfrei vermittelt in **Merseburg** durch

**A. Rindfleisch.**

## Koch- & Heizöfen

empfehl

**C. F. Meister.**

Einem hochverehrten Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete anzuzeigen: ich betreibe vom heutigen Tage an die **Schlosserei** wieder selbstständig; meine Werkstatt befindet sich vorläufig

**Unteraltenuberg Nr. 30.**

Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden fein und sauber ausgeführt und die billigsten Preise notirt. Auch empfehle ich mich bei Neubauten und werde auch hier nur das Beste und Billigste liefern. Schließlich bitte bei vorkommenden Reparaturen, die an eisernen Pumpen vorkommen, mir diese Arbeit zuzuwenden zu wollen, da ich gerade in diesem Fache durch langjährige Arbeit eine reichhaltige Uebersicht erlangt habe und werde auch hier nur die billigsten Preise stellen. Es zeichnet sich mit Hochachtung

**O. Graf, Schlosser.**

## 500 Paar Stiefeletten

nebst **Schattstiefeln** (für Herren) in verschiedenen Lederarten, nur gute solide Waare; in **Stiefeletten** empfehle ich hauptsächlich diese schönen genähten Sachen und stelle ich die Preise wie noch nie, a Paar von 5 Mk. bis 10 Mk., so lange der Vorrath reicht.

Hochachtungsvoll

**Jul. Mehne,**

Kl. Ritterstraße Nr. 1.

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

**G. Hartung, Gotthardtstraße 18.**

## Dr. med. Kirchner

(im Ausl. approb. Arzt)

**BERLIN, N.**

Schönhauser Allee 168 a. heilt zuverlässig alle Arten von **Unterleibs-, Geheimen-, Frauen- und Hautkrankheiten**, sowie **Schwächezustände** jeder Art, ebenso **Wagen- und Nervenleiden, Rheumatismus** u. s. w. sicher und mit überraschend schnellem Erfolge gründlich geheilt. Schriftliche Meldungen wolle man eine Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens beifügen.

## Uebung

der **Pionier-Kompagnie** (freiwillige Feuerwehr) Donnerstag den 22. Juli Abends 8 Uhr. Sammelplatz: Geräthehaus.

**Das Kommando.**

## Ortsverbands-Verlammlung

**Sonnabend den 21. Juli, Abends 8 Uhr, in Mehlers Restauration,**

zu welcher die Mitglieder eingeladen werden, pünktlich zu erscheinen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslegung pro I. und II. Quartal der Ortsverbands- und Invalidentasse;
- 2) Ertheilung der Decharge;
- 3) Gründung einer Arztkasse;
- 4) Geschäftliches.

**Der Ausschuss.**

Der

**Berliner Verein deutscher Landwirthschaftsbeamten,**

Bureau: Berlin NW., Dorotheenstr. 95/96,

besteht: 1) für seine Mitglieder unentgeltliche Stellenvermittlung;

2) Unterstützung zeitweilig hilflosbedürftiger Mitglieder;

3) Pensionirung arbeitsunfähig gewordener Mitglieder;

4) Wittwen- und Waisenunterstützung durch den Kopffonds.

**Das Direktorium.**

## Sommertheater z. Funkenburg.

Donnerstag den 22. Juli: **Die Tochter der Hölle**, Konkurrenz-Preislustspiel in 5 Akten von H. Kneisel.

**Die Direktion.**

## Rischgarten.

**Sonntag den 25. Juli großes Sommer- und Blumenfest.**

**F. Weise.**

## TIVOLI.

Donnerstag den 22. Juli 1880

**Gastspiel**

der **Hamburg. Balletgesellschaft,**

unter Leitung des Herrn Balletmeisters **Otto Thieme.** Alles Nähere besagen die Zettel.

Einem Knecht sucht Rittergut **Oreipau.**

**Ammen und Dienstmädchen** erhalten gute Stellen sofort

Leipzig, Salzgäßchen 4, 2. Et.

**Graichen.**

Vom Rittergut **Kleinlebenau** bei Schleuditz ist eine schwarze Jagdhündin ohne Abzeichen abhanden gekommen. Sie trägt ein Halsband, worauf

Eduard Vogt, Rittergut Kleinlebenau.

Um Ablieferung gegen gute Belohnung wird gebeten.

# CASINO.

**Sonntag den 25. d. Monats,**

**2 große Extra-Concerte,**

gegeben vom Musik-Direktor Herrn **Tämpernagel** aus **Weißenfels.** Wozu ergebenst einladet

**M. Könnicke.**

**Dank.**

Bei dem am 11. Juli morgens erfolgten plötzlichen Dahinscheiden unseres theuren und lieben Sohnes und Bruders

**Friedrich Franz Köppel**

im jarten Alter von 14 Jahren 5 Monaten fühlen wir uns gedungen, denjenigen Jünglingen und Jungfrauen, welche seinen Sarg mit Palmenzweigen, Kronen und Kränzen schmückten, sowie dem Herrn Pastor Gruner für die reichen Trostesworte am Grabe hiermit unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Meuschau.

Die Familie Köppel.

**Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.** Herr Diak. Scholz.

## Rechnungs-Abschluss

der Kleinkinderbewahr-Anstalt für das Jahr 1879.

Einnahme:		M.	S.
1) Kassenbestand von vorjähriger Rechnung		183	86
2) Beiträge der Mitglieder		370	75
3) Zuschuß aus der Sparkasse		300	—
4) An Geschenken wurden eingeliefert:			
a. von dem Gesang-Verein Irene, Sammlung am 7. December 1879 beim 25 jährigen Stiftungsfest		91	50
b. desgleichen am 8. December beim Vaterfrühstück		9	35
c. von Herrn Rentier Lorenz, Die in einem Bro-		6	—
d. = = Dekonom Böhme, zesse gezahlten Zeu-		3	—
e. = = Tischlermeister Forke, gengebühren		2	—
f. = = Dekonom Bernhardt, Weihnachtsbescherung		10	—
5) Sühnegelder aus Schiedsgerichts-Vergleichen:			
a. von Herrn Schiedsmann Wiese		7	25
b. = = Beyer		27	—
c. = = Wirth		14	—
6) Jahreszinsen von dem Kriegerischen Legat		54	40
7) do. von Werthpapieren		180	—
8) Kostgeld der Kinder		433	20
Summa der Einnahmen		1692	31
Ausgabe:		M.	S.
Zur Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien		55	96
Gehalt und Gratifikation der Angestellten		527	50
Für Beföstigung der Kinder		561	56
= Feuerungsmaterial		123	59
Insgesamt		1249	51
Summa der Ausgaben		1293	51
bleibt Bestand		398	80

Zur Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien . . . . . 55 96  
Gehalt und Gratifikation der Angestellten . . . . . 527 50  
Für Beföstigung der Kinder . . . . . 561 56  
= Feuerungsmaterial . . . . . 123 59  
Insgesamt . . . . . 1249 51

Summa der Ausgaben 1293 51

bleibt Bestand 398 80

Wir sagen allen denen, die unserer Anstalt gedacht haben, den geehrten Damen, die auch im verflossenen Jahre sich der Kinder so freundlich angenommen, den einzelnen Vereinen und Personen, für die der Anstalt geschenkte thätige Theilnahme unsern herzlichsten Dank. Wir bitten, derselben auch künftig gedenken zu wollen, um so mehr, als durch die bald in's Leben tretende neue Kinder-Bewahranstalt der unrigen in der Einnahme Abbruch geschehen kann.

**Der Vorstand.**

Ueber die von uns am 11. Juli d. J. an die Hauptkasse des Vaterl. Frauen-Vereins zu Berlin abgegangenen 104 Mk. 85 Pf. zum Besten der durch die Ueberschwemmung in der preussischen und sächsischen Laufstüß Verunglückten ist uns am 16. Juli nachstehende Quittung zugefandt worden:

Von Herrn Rechnungsrath Leiboldt, Sammlung des Merseburger Kreisblattes, empfangen ich zum Besten der nothleidenden Bevölkerung der Kreise Lauban-Görlitz 104 Mark 85 Pf., worüber ich hiernit dankend quittire.

Berlin, den 16. Juli 1880.

Der Schatzmeister des Vaterländischen Frauen-Vereins

W. v. Krause.

i. B.: Nothheimer.

Fernere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Merseburg, den 14. Juli 1880.

**Die Expedition des Merseburger Kreisblattes.**

## Gauswirthschaftliches.

Rothweins, Himbeer-, Heidelbeer- und Mober-Flecke entfernt man aus weißer Wäsche dadurch, daß man eine kleine Menge unterschwelligsaures Natron (sogen. Antichlor) in heißem Wasser auflöst, damit die befestigten Stellen der nassen Wäsche benetzt, und dann einige Messerspitzen voll fein pulverisirter Weinsäure aufstreut, soweit als die Flecken reichen und auf denselben etwas verreibt. Sobald der Fleck verschwunden ist (erforderlichenfalls wiederholt man das Verfahren einige Male), nehme man lauwarmes Wasser zum Nachwaschen und verfähre wie gewöhnlich beim Wäschereinigen. An Stelle der Weinsäure kann man auch starken Speisefestig verwenden.

Merseburg, den 9. Juli 1880.

Seitens des Publikums sind gelegentlich Klagen laut geworden, daß das Aufnahme-Verfahren für in die Provinzial-Irren-Anstalten einzuliefernde Kranke ein zu weitläufiges sei.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß diese Klagen bei den nächstbetheiligten Organen der Provinzial-Verwaltung nicht unbeachtet

geblieben sind. Gewiß ist es ein auffallender Umstand, daß unter den in die Provinzial-Asylen eingelieferten Kranken sich ein verhältnißmäßig nur geringer Procentatz von Kranken befindet, welche demnächst als geheilt zur Entlassung kommen. Unter den Gründen, welche diese Erscheinung erklären, ist aber nach der Ansicht kompetenter Aerzte der Umstand von besonderer Bedeutung, daß die Einlieferung vielfach zu spät, d. h. erst dann erfolgt, wenn die Krankheit zu weit vorgeschritten ist. Vermöge eines immer noch nicht überwundenen Vorurtheils fürchten die Angehörigen, das Auftreten einer Geisteskrankheit in ihrer Familie bekannt werden zu lassen, selbst Aerzte oder Ortsbehörden rathen vielleicht von der Einlieferung in eine Anstalt ab, in welcher in den meisten Fällen doch allein die Anwendung des für den besonderen Fall angemessensten Heilverfahrens gesichert ist.

Sehr häufig ereignet es sich, daß nach dem ersten Auftreten einer Geistesstörung eine scheinbare Besserung des Zustandes eintritt, dies wird dann von Seiten der Angehörigen als ein Beginn der Wiedergenesung aufgefaßt und damit die Ueberführung in eine Anstalt als unnöthig erachtet. Tritt dann auch später wieder eine Verschlimmerung ein, so erträgt man diese in der Hoffnung, daß auch sie nur vorübergehend sein werde, und so geht es fort, bis Unheilbarkeit eingetreten ist.

Es ist dringend zu wünschen, daß im Publikum sich die Erkenntniß von der Verderblichkeit solcher Verzögerungen mehr und mehr verbreite. Geisteskrankheiten sind, wie die meisten körperlichen Leiden, heilbar nur dann, wenn eine zweckentsprechende Behandlung rechtzeitig zur Anwendung gebracht wird. Die nächste Umgebung in der Heimath vermag solche Behandlung nur in den seltensten Fällen zu gewähren und deshalb sollte der Entschluß zur Ueberführung in eine Anstalt niemals hinausgeschoben werden, bis etwa Todtunfälle oder sonstige Zeichen von Gemeingefährlichkeit und dergl. die Kranken für ihre Umgebung un-erträglich machen.

Dieser Lässigkeit der Angehörigen den Kranken gegenüber macht man für die Verzögerungen in der Einlieferung sehr zu Unrecht die reglementarischen Vorschriften verantwortlich, von deren Beobachtung die Aufnahme der Kranken in die Provinzial-Anstalten abhängig ist. Man behauptet, das Aufnahmeverfahren sei ein über die Maßen weitläufiges. Wenn aber auch wirklich die Beschaffung aller der Unterlagen, welche der Paragraph 5 der durch die Amtsblätter der königlichen Regierungen (Nr. 12/79.) publicirten Provinzial-Reglements für die beiden Provinzial-Asylen-Anstalten erfordert, in weniger als 14 Tagen oder 3 Wochen wie man behauptet hat, nicht zu ermöglichen sein sollte, so fällt an sich schon dieser Zeitraum gegen die monate- oder jahrelange Verläumdung kaum ins Gewicht, welche sich die Familie oder der Arzt des Kranken vielleicht schon vorher hat zu Schulden kommen lassen. Außerdem aber gestattet der §. 11 des Provinzial-Reglements ein wesentlich abgekürztes Verfahren.

Es wird im Interesse des Publikums liegen, wenn wir diesen Paragraphen hier wiedergeben und in dem Sinne erläutern, wie derselbe thatsächlich von der Provinzial-Verwaltung zur Anwendung gebracht wird. Der §. 11 der beiden Reglements für die Anstalten in Nietleben und Altscherbitz lautet:

„In dringenden Fällen, in welchen die Aufnahme eines Kranken nach dem Zeugniß des Kreis-Physikus oder Arztes (§. 5) und der dieselbe beantragende Behörde eine außerordentliche Beschleunigung verlangt, ist der Anstalts-Direktor befugt, die Aufnahme eines Kranken direct, unter Vorbehalt der Genehmigung des Landes-Direktors, den Angehörigen oder der antragstellenden Behörde zuzusagen, oder unter Umständen auch sofort zu genehmigen und in die Wege zu leiten. Er hat aber dem Landes-Direktor unverzüglich hiervon Anzeige zu machen.“

Wird die nachträgliche Genehmigung von diesem verjagt, so erfolgt die Zurückführung des Kranken auf Kosten der zur Zahlung der Verpflegungskosten Verpflichteten.“

Als dringliche Fälle sind nun keineswegs allein solche anzusehen, wo es sich bei gemeingefährlichen Kranken um Beseitigung einer Gefahr für das Publikum, gewissermaßen um eine polizeiliche Sicherheitsmaßregel handelt, sondern ganz besonders auch solche, wo es sich bei heilbaren Kranken um die Beseitigung der Gefahr für den Kranken selbst, also darum handelt, daß nicht die sachkundige Hülfe und Behandlung zu spät kommen.

Auch in Fällen der letzteren Art werden also die Anstalts-Direktoren die Aufnahme eines Provinzial-Angehörigen direct in die Wege leiten, wenn nur das Kreis-Physikats-Zeugniß, oder das an Eidesstatt abgegebene Gutachten des approbirten Arztes, sowie die die Aufnahme beantragende Behörde die außerordentliche Beschleunigung verlangen.

Durch Ermittlungen über die Unterhaltungs- und Zahlungsverpflichtung darf bekanntlich bei Kranken, welche der Provinz angehören, die Einlieferung überhaupt nicht verzögert werden. Muß die Verwaltung aber auch im Uebrigen darauf halten, daß alle sonstigen Formalitäten, als: Beschaffung des Nationalis des Aufzunehmenden über dessen Wohnsitz bezw. Unterstützungswohnsitz, bürgerlichen Stand, Alter, Religion, persönliche und sonstige Verhältnisse (Fragebogen A), — bei Gemeingefährlichen Verbringung eines polizeilichen Attestes über die Gemeingefährlichkeit, schon vor der Einbringung genau erfüllt werden und daß die Aufnahmegefuhe den vorgeschriebenen Weg durch die Hände der Ortspolizeibehörde und des Landraths gehen, so ist in den als dringlich beschleunigten Fällen doch regelmäßig nachgegeben, daß diese Unterlagen nachgeliefert werden.

Außer der zur Beurtheilung der Krankheit erforderlichen Beantwortung der in dem Fragebogen B. zusammengestellten Fragen — derselbe ist ebenfalls durch die Amtsblätter veröffentlicht — ist in solchen dringlichen Fällen nur noch die Dringlichkeitsbescheinigung der die Aufnahme beantragenden Behörde und die Beschleunigung eben derselben darüber erforderlich, daß der Aufzunehmende der Provinz Sachsen angehört, d. h. daß er innerhalb eines Kreises der Provinz seinen Wohnsitz hat.

So bereitwillig die Provinzial-Verwaltung und mit ihr die Directionen der Provinzial-Asylen-Anstalten sein mögen, die Aufnahme von Kranken zu beschleunigen — neben der Sicherheit, daß und an welcher Art von Geistesstörung der Aufzunehmende krank ist, können sie der Garantie dafür nicht entbehren, daß der Kranke der Provinz angehört. Festzustellen, daß dies der Fall, kann den Behörden besonders bei dringenden oder besuchsweise an einem Orte sich aufhaltenden und dort erkrankten Personen zeitraubende Schwierigkeiten verursachen, die bei ländlichen und kleineren städtischen Gemeinden jedenfalls der Landrath leichter, als die betreffende Ortspolizeibehörde zu beheben vermag. Für die Provinzial-Verwaltung ist es deshalb von Werth und es muß von ihr auch in den dringlichen Fällen darauf gehalten werden, daß die Provinzial-Angehörigkeit in der Regel vom Landrath bescheinigt werde, und deshalb kann gerade auch bei dringenden Fällen, bei denen die sonstigen Unterlagen noch der Vollständigkeit entbehren, nur empfohlen werden, sie durch die Hände des Landraths an die Anstalts-Directionen gelangen zu lassen.

Aus Vorstehendem ergibt sich für dringliche Fälle folgendes Verfahren, um mit möglicher Zeitersparniß die Aufnahme eines Kranken zu erreichen: die Angehörigen, oder wer sonst die Aufnahme veranlassen will (Ortsbehörde, Ortspolizeibehörde), ziehen den Kreis-Physikus oder wenn dieser nicht zu haben ist, einen approbirten Arzt heran, lassen von diesem (nach Fragebogen B.) die Krankheit und die Dringlichkeit der Aufnahme bescheinigen, mit diesem Attest wird das Gesuch an den Landrath (oder bei größeren Städten an die Polizei-Verwaltung) gerichtet, die Aufnahme als eine dringliche bei der betreffenden Anstalts-Direction unter Bescheinigung der Provinzial-Angehörigkeit des Kranken und unter Vorbehalt alsbaldiger Nachbringung der sonstigen Unterlagen zu beantragen.

Daß die Anstalts-Directionen die Erledigung derartiger Anträge in solchen Fällen verzögern, darüber sind Klagen bisher nicht bekannt geworden.

Bei nur einiger Präcision in der Behandlung solcher Angelegenheiten Seitens der Lokalbehörden wird hiernach die Einlieferung in der denkbar kürzesten Zeit, wir meinen in höchstens 4—5 Tagen, zu erreichen sein und der Zweck dieser Mittheilung ist erreicht, wenn diese Lokalbehörden, die Polizei-Verwaltungen, die Herren Landräthe und das Publikum selbst sich vergegenwärtigen, wie oft die Wirksamkeit der Hülfe von deren rechtzeitiger Gewährung abhängt.

Die öffentlichen Blätter der Provinz werden der Sache einen Dienst leisten, wenn sie durch Wiedergabe dieses Artikels dem Inhalte desselben die möglichste Verbreitung geben.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Hettstädt.** Von den in den Zeitungen schon mehrmals erwähnten Tulpenbäumen befindet sich ein Prachtexemplar in dem Schlossgarten zu Walbel bei Hettstädt. Dieser Baum stammt ebenfalls noch aus den Jahren vor den Freiheitskriegen, wo der in Dessau verstorbene, weiland sächsische Amtshauptmann Herr v. Busche Lohe in dem schon von der Natur so sehr begünstigten Garten prächtige Anlagen herrichten ließ.

**Gönnern, 18. Juli.** Nachdem 4 Tage lang eine tropische Hitze hier geherrschet, entwickelten sich am heutigen Tage jenseit der Saale mehrere sehr starke Gewitter, dieselben zogen gegen 3 Uhr Nachmittags über unsere Stadt. Nun entluden sich dieselben; um 3 Uhr 45 Minuten hagelte es 8 Minuten furchtbar. Hagelkörner fielen bis zu der Größe einer Wallnuß. Der Hagel hat in hiesiger Feldsflur sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Was bei dem Hagelwetter am 12. verschont geblieben war, wurde heute sehr hart mitgenommen. In der Stadt selbst sind viele Fenstergehäusen zerfallen, unter 5 Stück ist kein Haus weggekommen, in vielen Häusern sind bis 20 Stück zertrümmert.

**Wittenberg, 18. Juli.** Heute Nachmittag ging zwischen Wittenberg und Bitterfeld unter Gewitter, Hagelschlag und Sturmwind ein Wolkenbruch nieder, welcher auf den Feldern erheblichen Schaden angerichtet hat. Der Schnellzug der Berlin-Anhalter Bahn, welcher um 2 Uhr 30 Min. Berlin verlassen mußte vor Bitterfeld auf freiem Felde anhalten, um die in Unordnung gerathene Zugleine wieder ordnungsmäßig zu befestigen. Die Koupees wurden trotz der geschlossenen Fenster überschwemmt. Irgend welcher Bahnschaden — abgesehen von einer viertelstündigen Verpätung — wurde nicht angerichtet.

— Aus Thüringen schreibt man. Die Zahl der Badegäste, die in Friedrichroda und in den umliegenden Erholungspunkten die Sommerfrische dies Jahr aufgesucht haben, hat bereits 1400 erreicht. Zinnewau zählt ca. 300 Gäste (voriges Jahr um diese Zeit kaum 200).

— In einem Gehölz in der Umgegend von Raumburg ist dieser Tage, wie das Naumb. Kr. mittheilt, von einem Dorfbewohner, welcher im Begriff war, ein verendetes Schwein zu vergraben, in einem verwitterten Militärvetterfessel eine ansehnliche Menge Goldstücke aufgefunden worden, die einem Gerücht zufolge in den Befreiungskriegen von einem französischen Offizier dort vergraben sein sollen.

— In Leipzig trafen am Sonnabend der kaiserl. ottoman. Militär-Attache in Wien, Major Chevi Bey und Halil Ehem Bey zur Besichtigung der Türkischen Ausstellung ein. Zu gleichem Zwecke ist für Ende dieser Woche der Beuch Sabullah Beys (Botschafter am kaiserl. Hofe in Berlin) und Ehem Paschas aus Wien angesetzt. Der Besuch der Türkischen Ausstellung war bisher ein sehr lebhafter und das Interesse des Publikums ein so reges, daß schon heute viele Ausstellungsgegenstände verkauft sind.

— Offenherziger Bericht. In einem Berichte des „Burger Tagblatt“ in Nr. 156 über die landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg kommt der schöne Satz vor: „Fast auf jeder Seite des Katalogs, soweit er namentlich das Vieh behandelt, treten uns Namen unserer Landsleute entgegen.“ Recht schmeichelhaft für die Herren Aussteller! („B. Z.“)

(Hierzu eine Beilage.)

# Kaiser Wilhelms - Halle.

Freitag den 28. Juli  
großes Concert,

gegeben von der Stadtkapelle unter Mitwirkung des berühmten ohne Hände geborenen Horn- und Bariton-Virtuosen

**Friedrich Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

- 1) Ausruf, Marsch v. Krall.
- 2) Ouverture z. Op. Martha v. Flotow.
- \*3) Steirischer Ländler für Waldhorn v. Lindner.
- 4) Fantasie a. d. Op. Die Stumme von Portici v. Auber.
- \*5) Variationen über einen italienischen Parade-Marsch für Bariton v. Grande.
- 6) Finale a. d. Op. Ernani v. Verdi.
- 7) Ouverture z. Op. Hofamunde v. Donizetti.
- \*8) Variationen über ein Schweizerlied für Bariton v. Böhme.
- 9) Alla Siciliana v. Weber.
- \*10) Fantasie über „Ich bin ein Preuße“ für Waldhorn v. Lindner.
- 11) Concert-Paraphrase über das Lied „Frühlingszeit“ v. Becker.
- 12) Air vari, Concert-Polka für Waldhorn v. Böhme.
- \*13) Der Opernfreund, Potpourri v. Schreiner.

\* Die mit Stern bezeichneten Nummern sind Vorträge des Herrn Böhme.

## Von den Festen in Belgien.

Brüssel, 18. Juli.

König Leopold und der Graf von Flandern hielten heute eine Revue über die Armee ab. Die Bürgergarde, 25,000 Mann stark, defilirte vor dem Schlosse. Die Königin, die Gräfin von Flandern, die Prinzessin Stephanie wohnten auf dem Balkon des Palastes dem Schauspiel bei, das unter ungeheuerem Enthusiasmus sich entwickelte. Als der König mit dem Grafen von Flandern angeritten kam, wurden Beide auf das Stürmischste begrüßt. Erzherzog Rudolph von Oesterreich kommt erst übermorgen zu den Festlichkeiten nach hier.

Brüssel, 19. Juli.

Das Banket im gothischen Rathhauseaal zu Ehren der europäischen Presse vereinigte ungefähr 150 Personen, darunter 70 Vertreter der auswärtigen Presse. An der Ehrentafel befanden sich Guillery, Präsident der Kammer, zu seiner Linken saß Julius Rothenberg, Redakteur der „Deutschen Rundschau“, zu seiner Rechten Herr Gallenga, Redakteur der „Times“.

Beim Diner erhob sich Herr Guillery: „Unter diesem gothischen Dome, in diesem Rathhause, dem ruhmreichen Monument unserer alten Freiheiten, bringe ich dem Könige, dem ersten Bürger des Landes diesen Toast, dem Könige, der für Belgien das Symbol der nationalen Einheit und dem Auslande gegenüber das Symbol der belgischen Unabhängigkeit ist. Ich schlage desgleichen vor, die Gesundheit aller Souveräne zu trinken, welche unsere Allürten und Freunde sind. Belgien bezieht nur Freunde. Auf seinem Boden sind alle Nationen willkommen.“

Nach lebhaftem Applaus fuhr Herr Guillery fort: „Der Presse, ihren würdigen Repräsentanten, die von allen Enden der Welt gekommen sind, um sich an unseren Nationalfesten zu beteiligen, der Presse, jener Macht, die keiner Ujuration beschuldigt werden kann, da sie ausschließlich auf der öffentlichen Meinung beruht, meinen Gruß! Die Presse ist die große Schöpfung des neunzehnten Jahrhunderts, sie ist überall, sie ist die unermüdbare Schildwache, der tausendängige Argus, die allgemeine Öffentlichkeit, das Gewissen der Menschheit. Sie sieht Alles, sie weiß Alles, sie nimmt an Allem Theil, sie veredelt, vergrößert alle geistigen und politischen Kämpfe. Sie ist das Licht der Welt, sie dient Königen und Völkern zur Aufklärung. Unseren Gruß allen Jenen, die an dieser Kulturtaufgabe theilnehmen, den wackeren Verteidigern des Rechts. Ich trinke auf das Wohl der Presse, auf ihre Größe, ihre Macht, ihre Freiheit.“

Der Repräsentant der „Times“ erwiderte, indem er die verschiedenen neuen Beglückwünschungsadressen citirte, und mit einem Hoch auf Belgien und sein Könighaus schloß.

Damit war die Reihe der Trinksprüche geschlossen und eine vertrauliche Unterhaltung entspann sich voller Interesse und kollegialischer Intimität.

Nachher begab man sich in den Cercle artistique et litteraire.

„B. T.“

## Vermischtes.

— Die schöne Bertha. Eine Zeitung in Mühlheim a. Rh. enthält folgendes Inserat: „Ich zeige hiermit allen Bekannten und Freunden an, daß ich mit der „Schönen Bertha“ wohnhaft bei Thomas Saal verlobt bin.“

— Im Royal Albert Hall in London wurde am 30. Juni von Ihrer Majestät Operngesellschaft ein Concert gegeben, in dem die ersten Größen, Christine Nilsson, die Trebelli, Otella Gerster, Winnie Gaud, Will Lehmann u. m. w. wirkten. Aus diesen Namen ist schon ersichtlich, daß das Concert für ein hochgebildetes Publikum berechnet war. Und was bietet man diesem hochgebildeten Publikum? Die eine Nummer des Programms verspricht: Swedish melodies — schwedische Melodien, und zwar unter a) „Still ist die Nacht, von Abt.“ Unser guter alter Abt also ist ein schwedischer Komponist. Den Höhepunkt erreicht das Programm aber durch die Wieberegabe des Textes zu dem Liede „Still ist die Nacht. Derselbe lautet wörtlich wie folgt

Still ist die nacht,  
Non leiser klinger wieder,  
Im dunklen hain der nochtigellen lieder  
Fiel Tansend Sterne glöhhn in schönster pracht,  
Und halten tren am Kimmelszelle wacht.  
Mein Herz doch glöbet wieder,  
Still ist die nacht.

Still war die nacht,  
Ein sanfter hanch rom sniden  
Erweckte kosend rings on blöthe on blöthe  
Als mich der weg zu dir mein lieb gebracht,  
Da haben wir gekozet und gelacht.  
Und manche hoffnung glöthe  
Still war die nacht.

Kiel. Während der Anwesenheit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen wird in der Bießer Bucht ein Probechießen mit schargeladenen Whitehead'schen Torpedos vom Torpedodampfer „Bieten“ aus stattfinden. Als Ziel wird das alte Kasernenschiff „Barbarossa“ dienen, welches gesprengt werden soll.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hat das bei Dybböf liegende Panzergeschwader daselbst sein erstes Nachtmanöver ausgeführt. Dasselbe richtete sich gegen den fingirten Angriff einer feindlichen Torpedoflotte. Bei dem Manöver kam zum ersten Mal der von der „Grille“ aus Kiel gefohlte Apparat zur Erzeugung elektrischen Lichts, unter dessen Schein das Manöver ausgeführt wurde, zur Anwendung. Erst bei anbrechendem Morgen wurden die Uebungen beendet.

Marienburg, 18. Juli. (Eisenbahn-Unfall.) Gestern entgleiste der hier fahrplanmäßig um 11 Uhr 39 Minuten Vormittags von Königsberg eintreffende Tages-Courierzug kurz vor seinem Einlaufen in den hiesigen Bahnhof, in der Nähe des Einfahrtsignals. Ein Waggon erster Klasse wurde umgeworfen und lag platt quer über den Schienen, vier andere Waggons entgleisten und bohrten sich stehend in den Damm; die Maschine erlitt keinen Unfall. Der Schaffner Horst von dem letzten Waggon, der sich durch Hinabspringen retten wollte, stürzte herab und brach den linken Unterschenkel; der rechte Unterschenkel wurde gequetscht. Der Verunglückte wurde nach dem Diaconissenhause geschafft, er soll sich jedoch nicht in Lebensgefahr befinden. Von den Passagiren hat eine Dame einige Kontusionen davongetragen, das ganze übrige im Zuge befindliche Personal soll keine nennenswerthen Verletzungen erlitten haben. Eine Stunde darauf setzte der Zug mit theilweise anderen angehängten Wagen seine Tour nach Berlin fort. Der Zug entgleiste nicht bei einer Weiche oder Curve, im Gegentheil auf einer geraden Linie, unmittelbar darauf, als das Signal zum Bremsen gegeben wurde. Jedenfalls haben sich die Schienen in Folge der sehr starken Hitze in den verfloffenen Tagen soweit der Länge nach ausgedehnt, daß der zur Ausdehnung gelassene Raum zwischen den einzelnen Schienen nicht mehr ausreichte, die Schienen enger zusammenstießen und so nach rechts, links oder nach oben hin sich Platz schaffen mußten. (Danz. Ztg.)

Wien, 19. Juli. Die Deutschen sind zum Schützenfeste in Wien sehr herzlich aufgenommen worden. Den ersten Preis beim Eröffnungsschießen trug ein Berliner davon.

— In Bremerhaven wurde am 16. Abends auf der Westseite des alten Hafens während eines heftigen Gewitters ein Güterchuppen vom Blize getroffen und in Flammen gesetzt. Das Feuer griff um sich und wurde jedoch bis zum 17. früh bewältigt. Sechs Güterchuppen sind in Asche gelegt.

Berlin. Die „saure Gurkenzeit“ ist auch für denjenigen Theil unserer Kriminalpolizei eingetreten, der in dem Ressort: „Diebstahl, Einbruch und dergleichen“ arbeitet. Die Koryphäen der Diebeszunft haben sich nach Auswärts zu Gastrollen begeben und nur diejenigen „Spezialisten“, die verlassen Wohnungen von Wadereisenden, Sommerfrischlern und dergleichen Wiften abzusfatten pflegen, „arbeiten“ auch in dieser Saison. Einzelne Fächer des Einbruchdiebstahls werden übrigens jetzt gar nicht mehr kultiviert, weil die in ihnen routinirten Virtuosen hinter Schloß und Kiegel sitzen. So ist z. B. seit mehr als dreiviertel Jahren kein größerer Schausenster-Einbruch verübt worden, weil der Meister in dieser „Branch“, der Einbrecher Kottke, durch die Verbüßung einer zweijährigen Zuchthausstrafe an der Ausübung seiner Geschäftstätigkeit seit dem Herbst vorigen Jahres verhindert ist. Kottke verlegte sich einzig und allein auf Schausenster-Einbrüche, die er in folgender Weise bewerkstelligte: Kurz vor Schluß der Geschäftslokale patrouillirte er am Abend die Straßen ab und gab genau Acht, ob die in den Schausenstern liegenden Waaren über Nacht in denselben liegen geblieben oder herausgenommen und im Innern des Geschäftsraumes aufbewahrt wurden. Bemerkte er das Erstere, so war er auch bereit, die Waaren aus ihrer Schausensterhaft zu befreien. Unbemerkte praktizirte er dann sofort ein Stückchen Kork in die Schlüsselfalze der Rolljalouise, um von diesem Punkt aus dieselbe später, da sie nicht dicht schloß, mit einem Stemmeisen in die Höhe zu heben. Mit einem Glaserdiamant schnitt er dann ein Stück aus der Scheibe des Schausensters, griff mit der Hand hindurch und in kürzester Zeit hatte er dann die Waaren, soweit er sie erreichen konnte, „ausgeräumt“ und seinen Komplizen zugesteckt. Es sind diese seine Helfershelfer bei seiner Verhaftung nicht ermittelt worden, dieselben scheinen aber auch das Geschäft auf eigene Hand nicht fortzusetzen, denn größere Schausensterdiebstähle sind, wie erwähnt, seit jener Zeit nicht mehr vorgekommen und wo Verjuche zu solchen entdeckt wurden, bemerkte man, daß nicht nach dem „System Kottke“ gearbeitet worden sei.

Grünberg. Die ersten reifen Weintrauben dieses Jahres, selbstverständlich im Rebhause gezogen, sind in voriger Woche aus Günsters-

dorf hießten Kreises, der vor Jahresfrist erworbenen Bestigung des Herrn Ministers Dr. Friedenthal, an die Hofstafel der Kaiserin in Koblenz von hier aus abgehandelt worden.

### Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist am 18. von der Insel Mainau nach Gastein abgereist, woselbst er am 19. bei prachtvollem Wetter eintraf und von dem Grafen Meran, dem Statthalter, dem Landeshauptmann und dem Bürgermeister empfangen worden. Von einem aufgestellten Musikkorps wurde die preussische Nationalhymne gespielt. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen. Mitte August wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren und alsdann, wie alljährlich, noch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf Schloß Babelsberg zu nehmen. Am dieselbe Zeit wird auch die Kaiserin zurück erwartet. Dieselbe hat sich am 19. von Koblenz zum Besuch nach Sigmaringen begeben.

Der Reichszanzler Fürst Bismarck hat den Minister Lucius nach Friedrichsruhe berufen. Es scheint also, daß er seine Vადereise nach Kissingen noch auf einige Zeit verschoben hat.

Fürst Günther Friedrich Karl v. Schwarzburg-Sondershausen, welcher die Regierung am 19. August 1835 übernahm, hat in Folge seines Augenleidens die Regierung zu Gunsten des Erbprinzen niedergelegt. Erbprinz Karl Günther, geboren am 7. August 1830, hat die Regierung am 17. übernommen.

### Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat am 17. die niederösterreichische Gewerbeausstellung in Wien feierlich eröffnet. — Zur Theilnahme an dem in Wien stattfindenden österreichischen Schützenfeste sind inländische und ausländische Schützen in großer Anzahl dazwischen eingetroffen. Die italienischen Schützen wurden sehr herzlich empfangen und dankten dafür in sehr warmer Weise. — In Rodowlozyska (Galizien) hat am 15. ein Konflikt zwischen österreichischen Gendarmen und russischen Grenzjägern stattgefunden. Letztere versuchten zwei Verhaftete gewaltsam fortzuführen, wurden aber durch auf sie abgegebene Schüsse verjagt.

Am 18. fand eine Nachfeier des Nationalfestes in den Pariser Vororten statt; in Belleville wurde ein Musikfest abgehalten, wobei Gambetta die Preise theilte. Gambetta hielt eine Rede und wies darauf hin, daß alle Klassen der Gesellschaft einig seien über die Untrennbarkeit Frankreichs und der Republik. Die neuen Institutionen der Republik böten allen Angriffen Trotz, von welcher Seite dieselben auch immer kommen möchten. Die dreifarbigten Fahnen seien vor wenig Tagen jauchend begrüßt worden, die dreifarbigte Fahne sei das Sinnbild der Gerechtigkeit, ohne Gerechtigkeit werde es nur Gefahren, Verwickelungen und Umstürze geben. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten Grévy, wodurch der Kriegsminister Farre zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wird. Ein Circularschreiben des Kriegsministers an die Armeekorps-Kommandanten setzt den 25. d. M. zur Uebergabe der Fahnen an die Truppen in den Provinzen fest und bestimmt, daß bei dieser Gelegenheit große Paraden stattfinden sollen.

Das englische Unterhaus hat in seiner am 15. stattgehabten Sitzung noch zum Schluß den gegen die Errichtung eines Denkmals zum Andenken des Prinzen Louis Napoleon in der Westminster-Abtei eingebracht, von der Regierung beanstandeten Antrag des Deputirten Briggs mit 171 gegen 116 Stimmen angenommen. In der folgenden Sitzung am 16. wurde die Einzelberatung der Irischen Pächter-Entschädigungsbill fortgesetzt und ein Amendement Gladstone's bezüglich der Fälle, wo der Grundbesitzer das Anbieten des Pächters ohne eine billige Alternative zu offeriren verweigert, nach langer Debatte mit 225 gegen 25 St. angenommen. Am 19. wurde das Gesetz zu Ende geführt; die von der Opposition eingebrachten Amendements wurden sämmtlich abgelehnt.

Die von Rußland bei der rumänischen Regierung erhobene Beschwerde wegen ihrer Unthätigkeit gegen die sich auf jenseitiges Gebiet stützenden Räubereien bezieht sich auf die Ansammlung revolutionärer und zu Attentaten fähiger Personen längs der rumänischen Grenze. Es sind von dieser Seite nicht bloß Brandstiftungen über unsere Grenze geschmuggelt worden, es hat auch an Versuchen, Explosionsmaterial einzuschmuggeln, nicht gefehlt. Es ist hierüber mit der Beschwerde ausführliche Mittheilung nach Bukarest gesandt worden.

In Philippopol ist am 18. Abends die Mutter des Generals Stobeleff bei einem zur Unterstützung der Spitäler in Tzivan unternommenen Ausfluge mit ihrer Kammerfrau und einem sie begleitenden Adjutanten herabst und ermordet worden. Der Mörder wurde ermittelt und hat sich, als er sich umzingelt sah, selbst entleibt. Vier andere der Theilnahme verdächtige Personen sind verhaftet. Nach weiteren Meldungen war der Mörder der Frau Stobeleff ein in rumelischen Diensten stehender russischer Lieutenant Namens Ulyatis, welcher die Frau Stobeleff auf ihren Ausflügen begleitet hatte. Die anderen wegen des Verdachts der Theilnahme an dem Verbrechen verhafteten vier Personen sind Kroaten. Die Frau Stobeleff hatte Schmuckfachen in beträchtlichem Werthe mit sich geführt. — In Wana in Kleinasien hat eine Niedermetzelung von Christen stattgefunden, die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

In Athen hat am 16. der englische Gesandte Corbett die Gesamtnotte der Konferenzmächte überreicht. Der Ministerpräsident Tritupis antwortete unverzüglich mit einer Note, worin erklärt wird, daß Griechenland die Entscheidung der Großmächte annehme. Der Wortlaut der Note ist gleichzeitig amtlich veröffentlicht worden. Im Laufe des Tages wurde in allen Kirchen ein Tedenus-Gottesdienst abgehalten, am Abend war die Stadt glänzend illuminiert.

Zwischen Montenegro und Albanen hat am 16. bei Golobovice ein neuer Zusammenstoß stattgefunden, wobei 13 Montenegriner und 2 Albanen getödet wurden. In Tuzi soll ein starker Zug von Bewaffneten stattfinden.

### Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Doktor Bolau wandte sich in seiner lebenswürdigen Weise der Dame wieder zu. „Da erinne mich unser guter Otto,“ sagte er lebhaft. „Ich hätte gleich für die erste Stunde meiner angenehmen Bekanntschaft mit Ihnen eine Bitte auszusprechen, gnädige Frau!“

Sie fixirte ihn, seit er sprach, unausgesetzt, ihre Arbeit ruhte plötzlich, „Und die wäre, Herr Amtsrichter?“

„Ergählen Sie mir als große Vergünstigung die Einzelheiten jener mysteriösen Brandstiftungsgeschichte, bei welcher Johannes Lenz zu so harter Strafe verurtheilt wurde, gnädige Frau. Ohne Zweifel erinnern Sie sich derselben, und möglicherweise geben mir Ihre gütigen Mittheilungen für eine nochmalige Wiederanregung der Sache die nöthige Basis. Ich halte den bedauernswürthen Mann entschieden für unschuldig.“

Frau Feldern hatte ihr Strickzeug bei Seite geworfen, jetzt stand sie plötzlich hochaufgerichtet, fergengrade vor ihm, abgezehrt und mager in dem schwarzen nonnenhaften Kleide, grau und farblos bis in die Lippen.

„Und von mir verlangen Sie diese Auskunft, Herr Amtsrichter?“ fragte sie heftig, „von mir? — Welche Gemeinschaft habe ich mit einem Verbrecher? — was weiß ich von den Geheimnissen jener Nacht?“

„Mutter,“ rief erschrocken ihr Sohn, „liebe Mutter, du irrst vollständig. Herbert denkt nicht daran, dich beleidigen zu wollen.“

Der junge Jurist schien taum zu begeirnen, was er sah. „Wie sollte ich?“ fragte er voll Erstaunen.

Frau Feldern hob das Taschentuch an ihre Lippen, sie sank langsam zurück in den ledernen Armstuhl. „Ich fand die Frage sonderbar — und das ist sie auch — was kümmert es mich, ob jener Mann schuldig oder unschuldig verurtheilt wurde? — ich kenne ihn nicht!“

„Und dann lag sie aus dem Fenster, ihre Finger zitterten, das Strickzeug lag verstreut auf dem Tisch.“

Herbert erhob sich. „Auf Ehre, gnädige Frau,“ sagte er, „ich behaupte lebhaft, so ganz mißverständlich werden zu sein. Was ich zu erhalten wünschte, war jenes allgemeine Bild der damals bekannt gewordenen Thatsachen, eine Auskunft, wie sie jeder zu geben vermag, der irgend ein bedeutendes Ereigniß persönlich mit erlebte, — weiter natürlich nichts. Aber ich möchte jetzt nicht länger beschwerlich werden.“

Er küßte die Hand, welche schwer und kalt einen Augenblick in der seinen lag, dann verbeugte er sich ohne einen Blick erheben zu haben, und beide jungen Leute verließen das Zimmer, nachdem Otto noch flüchtig seine Mutter gebeten hatte, später wiederkommen zu dürfen. Auch er blieb ohne Antwort und fühlte sich später den Blicken seines Freundes gegenüber höchst unbehaglich. Was mußte Herbert denken? — „Laß das doch!“ wehrte die Mutter, als er irgend eine Entschuldigung vorbrachte, „ich habe da jedenfalls ohne es zu ahnen, eine alte Wunde berührt. Du —“

„Eine alte Wunde?“ wiederholte Otto. „Nun, es fehlt nur noch, daß auch du empfindlich wirst, mein Vester. Dein verstorbenen Papa war, wie du sagst, der vertraute Freund des alten Lenz, — da können hundert verborgene Fäden, hundert Möglichkeiten —“

Otto lachte laut. „Mensch, du solltest geheimer Agent werden, in dir ist ein Detektive von hervorragender Bedeutung verloren gegangen.“ „Hm, vielleicht auch nicht verloren. Ich will und werde erfahren, was sich hier vor vierundzwanzig Jahren zugetragen hat — es leben ja alte Leute genug im Dorfe.“

Otto sah ihn an. „Herbert, wenn Johannes Lenz keine so reizende Entlein besäße, — ob du für ihn trotzdem das gleiche Interesse empfinden würdest?“

Bolau nickte. „Ich glaube, ja, Otto. Aber selbst wenn es anders wäre, so hast du hoffentlich nichts dagegen einzuwenden?“

„Durchaus nicht.“

Sie trennten sich, und während Otto seinen geschäftlichen Angelegenheiten nachging, suchte und fand der junge Amtsrichter unten im Dorfe eine passende Wohnung. Ein etwas, dem er selbst keinen Namen zu geben wußte, trieb ihn, sobald als möglich das Haus unter den Linden zu verlassen. Nachdem er, allein mit dem jungen Hüthenbesitzer und bedient von der schweigenden Wirthschafterin im früheren Gesellschaftszimmer unter verbliebenen Gobelins und schwarzen uralten Möbeln aus Eichenholz das Mittagmahl eingenommen, ging er langsam durch die Straßen dahin, um zunächst den stillen von Schilf umrahmten See zu besuchen. Ein Arbeiter zeigte ihm, wo früher das Schulhaus und der benachbarte Katen gelegen, ganz nahe am Wasser, nur durch einen schmalen Weg von demselben getrennt. — jetzt bedeckten Heide und Ginster die Stelle, es war in dieser Richtung nichts mehr angebaut worden, das eigentliche Städtchen erhob sich jenseits der Glashütten.

Herberts Blicke streiften die Uferwände, als wolle er das nickende Schilf und die Wägen fragen, wer hier vor mehr als einem Vierteljahrhundert in das stille Haus den Feuerbrand geschleudert. Er seufzte — das Geheimniß, seit einem Menschenalter verborgen, schien seinen suchenden Blicken in fernes unaufklärbares Dunkel gehüllt, aber gerade dieser Widerstand spornte ihn, er wollte wenigstens kein Mittel zur Entdeckung unversucht lassen.

Es begann leise zu dämmern, als er vor der Thür des Sandgräberhäuschen stand und Einlaß begehrte. Heute fand er den Alten allein; seine Entlein war mit einem Bekannten in die Hauptstadt gefahren, um bei verschiedenen Naturalienhändlern die Ausbeute der letzten Wochen zu verkaufen, Johannes Lenz selbst arbeitete im Garten, wo hunderte von Blumen in allen Farben und Schattirungen um die Wette blühten, wo jedes, auch das kleinste Winkelflecken gleichsam sein lebendes Bouquet trug und außerdem Frucht an Frucht dem nahenden Herbst entgegenreife. Alles lachte und leuchtete, alles glänzte in sauberer Schönheit, — der Zauber des gestrigen Tages erfaßte mit voller Macht den entzückten Beschauer.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.